

CVP-Frauen hören den Weckruf

Weinfelden An der Mitgliederversammlung der CVP-Frauen Schweiz betont Ständerätin Brigitte Häberli-Koller die Gleichstellung. Thema ist vor allem die Wahlbewegung «Helvetia ruft!».

Manuela Olgiati
thurgau@thurgauerzeitung.ch

«Frauensolidarität beginnt dann, wenn Frauen motiviert werden für politische Ämter. Das allein reicht jedoch nicht, denn sie müssen auch gewählt werden», sagt Babette Sigg, die Präsidentin der CVP-Frauen Schweiz. Am Samstagmorgen trafen sich 45 Mitglieder im Weinfelder Gasthaus zum Trauben zur Versammlung und zu Referaten.

Frauen sollen sich besser vernetzen und solidarisieren. Am 14. Juni werde mit dem Frauenstreik in Bern für die sichtbare und unsichtbare Arbeit von Frauen geworben. Sie kämpfen noch immer gegen Ungleichbehandlung in der Arbeitswelt, betonen die Veranstalter. Die St.Galler CVP-Frauen lancieren eine Teilnahme am Berner Stadtlaf im Juni mit einheitlichem Tenue zur Vorbereitung auf die heisse Phase der kommenden Wahlen.

Brigitte Häberli-Koller gilt als Hoffnungsträgerin

Vor zehn Jahren haben die CVP-Frauen Schweiz das letzte Mal im Thurgau getagt und wählten Babette Sigg als Präsidentin. Anne Varenne, Präsidentin der CVP-Frauen Thurgau, lobt die Vernetzung. Babette Sigg sagt: «Frauen wollen gehört werden.» Das aktuell politische Thema werde Generationen betreffen. Denn die Familienpartei gehe zielorientiert auf Ansprechgruppen von Singles zu.

Jedes Wahljahr – und ganz besonders eines wie 2019 mit nationalen Wahlen – habe seine Eigenheiten. Das vergangene Jahr habe



Brigitte Häberli-Koller (Thurgauer CVP-Ständerätin), Babette Sigg (Präsidentin CVP-Frauen Schweiz), Anne Varenne (Präsidentin CVP-Frauen Thurgau) und Maya Graf (Co-Präsidentin Alliance F).
Bild: Manuela Olgiati

die Frauen weitergebracht, was die geforderte Lohngleichheit betreffe. Massgeblich sei CVP-Ständerätin Brigitte Häberli-Koller beteiligt. «Bleiben Sie dran», sagt die Thurgauerin. Für sie sei klar, dass die unerklärlichen Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen nicht weiter bestehen dürfen. Brigitte Häberli-Koller wird voraussichtlich im Jahr 2022 zur Präsidentin des Ständerates gewählt und gilt als Hoffnungsträgerin für die Frauen.

Das Missverhältnis bei den Geschlechtern deckt auch die Baselbieterin Maya Graf auf, Nationalrätin und Ständeratskandidatin der Grünen Partei. Sie ist Co-Präsidentin des Dachverbands aller Schweizer Frauenorganisationen: Alliance F. Der Verband setzt sich seit Jahren für eine höhere Anzahl an Politikerinnen in den eidgenössischen Räten ein. Ein Drittel sei nicht genug, sagen die Frauen. Ihre Strategie fürs Wahljahr 2019 erläutert Maya Graf mit

der Bewegung «Helvetia ruft!», die über die Parteigrenzen hinweg mehr Frauen in die Politik bringen will.

Das bedeutet mehr Frauen auf den Wahllisten aller Parteien, in politischen Ämtern und grundsätzlich als Wählerinnen an die Urnen. Ein Drei-Punkte-Plan soll dabei helfen. Frauen werden auf verschiedenen Wegen darüber informiert, wie sich das politische Mandat mit ihrem Alltag vereinbaren lässt. Ausserdem nimmt

die Bewegung eine geschlechtsspezifische Bewertung der kantonalen Parteilisten vor und plant den Aufbau einer Onlineplattform, auf der Kandidaturen von Frauen gefördert werden.

Die Finanzen der CVP Frauen sind im Lot. An Eigenleistungen haben sie 2018 über 70 000 Franken erwirtschaftet. Für Projekte wie die Bewegung Helvetia sucht sie Spendengelder.